



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 2. Der Teufel bekommet grössere Macht über den Sünder/ durch die
Gewohnheit zu sündigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)

Paulin. serm. 38. Quadrages.

deutet die Härteigkeit des menschlichen Her-
gen / so durch lange Gewohnheit unjmlicher
Gefüsten verhärtet worden. Compulit Pha-
rao. (sagt ferner Paulinus) filios Israël, facere
muros, ne possent exire, quia diabolus in ta-
libus facit addere peccata peccatis, ut inde
morum facientes includantur, ne exeant
Der Phrao hat die Kinder Israael genöthi-
get / die Mauern umb die Stadt aufzufüh-
ren / damit sie nit heraußkönnen: also macht
auch der Teuffel / daß die Sünder Sünden
zu Sünden hinzuthun / und also ein ganze

hohe Maur aufführen / daß sie nicht meh-
herauß kommen sollen. Mit einer jeden
Sünd / welche der Sünder hinzuleget zu den
vorigen / führet er die Maur seiner Gefäng-
nuß höher auff / wardurch ihm die Erledigung
schwärer gemacht wird. Wir wollen aber
auff die Wurzel dieser Beschwehruß kom-
men / und sehen / warumb sich der jenige
schwerlich befehret / welcher die Buß / und
Bekehrung immerfort auffschiebet / und
aus dem Sündigen ein Gewohn-
heit macht.

Der andere Absatz.

Der Teuffel bekomt grössere Macht über den Sünder durch die Ge-
wohnheit zu sündigen.

I 2.

Entlich entspringt diese Beschwehruß /
nach Meinung Venerabilis Bedæ,
aus dem / daß der Teuffel vermeint/
gleichsam ein Recht erobert zu haben / das
jenige zu behaupten / und nit mehr zu verlas-
sen / was er durch die Sünd so lange Zeit in
Besitz gehabt. Diabolus (sagt Bedæ) diffi-
cilis dimittit, quos diutius possedit; alle-
gat enim contra eos prescriptionem. Dis-
s ist zu sehen an jenem Befessenen bey dem heili-
gen Luca, welcher blind / gehörlos / und
stumm war / der ein Figur ist des jenigen
Sünders / der ein böse Gewohnheit hat. Der
Teuffel hat sich starck gewehret / wie solches
zu verstehen geben die Wort: Erat murum. er
ware stumm / sambt den beygesetzten Wor-
ten: Erat eiciens demonium, Jesus treib-
te den Teuffel auß. Er / Christus / sekte ihm
starck zu / daß er auffahren solte / aber der
Teuffel widersekte sich: Erat murum: er wol-
te nit ja darzu sagen / daß er sein alte Herberg
verlassen solt. Als der Engel den H. Peter
aus dem Kercker / in welchem er lage / herauß-
geführt / sagt der H. Lucas, transiuites pri-
mam, & secundam custodiam, venerunt ad
portam ferream. Sie giengen durch die erst
und andere Wacht / und kamen zu dem eiser-
nen Thor. Eben dergleichen (sagt Paluda-
nus) geschicht mit dem Sünder. Es haltet
ihn der Teuffel unter dreyen Schlüsselren ge-
fangen in der Sünd. Er sperrt ihme den
Mund / daß er nit beichte; er verschließet ih-
me das Herz / daß er nit Reu / und L yd über
seine Sünd ertwecke; aber dis-s ist noch nicht
das aller ärgiste / dann wir wissen wohl / daß
die Gnad Gottes diese drey Vorten öffnen
kan / und zwar ohne grosse Beschwehruß.
Aber es ist noch ein andere / und eisene Vor-
ten vorhanden / das ist / die böse Gewohnheit/
welche ohne absonderlichen Beystand / und
Hülff Gottes nit geöffnet wird: Consue-
tudo designatur in porta ferrea, fortiter deti-
nens, ne peccatum dimittatur. Bey der eis-
senen Vorten wird bedeutet die böse Gewohn-
heit / welche den Sünder starck anhaltet / daß
er die Sünd nicht verlasse. Wann die Seel
sich in einem solchen Stand befindet / O wie

Beda apud Raulin. serm. 3. Quadrages.

Lucæ 11.

Act. 12.

Paludanus. Dominica Lectare.

widerseket sich der Teuffel? Die Gewohnheit
der Sünd macht ihn starck / welche in der
Seel nit anders ist / als wann sie die Natur
wäre / nach den Worten des H. Hieronymi;
quodammodo peccatum in naturam conver-
tunt.

Es ist zu Christo dem HERREN ein Mann
kommen / welcher ganz betäubt war / weil der
Teuffel seinen Sohn besessen hatte. Men-
herr / sagte er / ich hab meinen Sohn meinen
Jüngerem sorgeführt / sie solten den Teuffel
beschwören; sie haben zwar solches gethan
ab-r umbsonst / der Sohn befindet sich noch
so übel als zuvor. Da fragte Christus / wie
lang es schon seye / daß ihm dieses widerfahr-
ren. Da hat ihn Christus gefragt; wie lang
der Sohn schon mit diesem Elend behaftet wor-
re? Quantum temporis est, ex quo illi hoc
accidit? Der Vatter antwortet? ab infan-
tia, von Kindheit an. Ist dieses nit ein sel-
tsame Frag / von dem jenigen / welcher ein un-
endliche Wissenschaft aller Sachen hat! Ist
es dann möglich / daß es Christus nicht zuvor
wisse? Warumb fragte er dann? die Clässa
sagt / er fragte / damit man die Ursach ver-
stehe / woher dieser Beschwehruß kommen / daß die
Jünger den Teuffel nicht haben austreiben
können; damit auch die Krafft Jesu Chri-
sti meher kund / und offenbare wurde: Ut
diuturnitas infirmitatis ostensa, curationem
gratiorem faciat. Hat ihn der Teuffel so lang
in Besitz gehabt / was ist es Wunder / daß es
schwar gewesen / ihne herauß zu treiben? was
ist es Wunder / daß er sich so lang gesperrt?
die lange Zeit / da er ihn besessen hat / hat ihn
starck gemacht. Aber höret / was noch seltsamer
ist!

Christus hat dem Teuffel befohlen / er solte
auffahren / und den Augenblick / als er auß-
gefahren / sagt der heilige Lucas, sepe der
Sohn auff die Erden darnider gefallen / als
wann er todt war; also daß vil gesagt / er
sepe todt: Pactus est homo, sicut mortuus:
ita, ut multi dicerent, quia mortuus est. Er
bet / da er noch den höllischen Gast in seinem
Leib gehabt / war er starck / also zwar / daß ih-
rer vil ihn nit haben halten können: jetzt aber / da

Da er dieses ählichen Gastes ledig worden / ist er so schwach / und krafftlos / daß er auff die Erden fällt / als wäre er todt. Woher kombt doch dieses / und was will es bedeuten? Es wäre nemlich der höllische Feind schon so lang in seiner Besetzung / daß es das Ansehen hatte / es wäre vielmehr die Seel des Besessenen / als ein anderer beywohnender Geist: Factus est, sicut mortuus: Darumb ward er wie todt / als wann ihm die Seel außgefahen wäre.

15. Siehe nun / lieber Christ / wie du lebest / in der Gnad / oder in der Sünd? Wehe dir! wann du dich von der Sünd so lang einnehmest / und besitzest / daß es scheint / sie seye dein Seel / durch welche du lebest. Wer

regt und regiert deine Handlungen? das Göttliche Gesag / oder dein Begierlichkeit? Wehe dir / wann du der Begierlichkeit so vil Gewalt über dich lassst / daß sie / und nit das Göttliche Gesag bey dir herrschet. Wehe dir armseeligen! wann du so vil Platz / und Raum gibest dem Teuffel / daß er so weit kommet / daß er den Meister spielt / und dir befehlet / welches doch Gott allein / als deinem rechtmässigen Herrn gebühret. In diesem elenden Stand bringt den Menschen die lange böse Gewohnheit: sie macht / daß der Teuffel in ihm / als wie in einem festen Schloß / sich auffhält / und daß die Sünd gleichsam in die Natur verkehrt wird.

Der dritte Absatz.

Die Gewohnheit der Sünd widerstehet der Göttlichen Gnad / mit welcher Gott den Sünder bekehren wolte.

16. **S**ie andere Wurzel / auß welcher entspringt / daß der Sünder / welcher schon ein Gewohnheit in einer Sünd gemacht hat / schwerlich bekehrt werde / ist der Widerstand / den er der Göttlichen Gnad anthut. Was ist doch jarter / als ein Taffet? ein jede Nadel sticht dardurch: aber seze hundert Taffet auff einander / so ist nichts / welches also dem Degen widerstehet / als eben der Taffet / wann man ein Wammes darauff macht. Ein noch neuer Sünder wird bald von der Gnad vermundet. Ein einiger Augenswurf Christi des Herrn ist so kräftig gewesen / daß der H. Petrus in lauter Zäher zerfloßen ist / dieweil er seinem Herrn / und Meister verlaugnet hat: Respexit Petrus / er hat den Peter angesehen. Es wäre Petrus noch ein neuer Sünder. Aber ein alter Sünder / welcher das Sündigen schon gewohnt hat / Wie widerstehet er! Es haben weder Wort / noch Errohungen / noch Straffen gebolffen das Harte / und in der Bosheit verstockte Herz Pharaonis zu erweichen. Warumb / weil er ein Sünder ware / welcher schon die Gewohnheit im sündigen hatte. Ein einzige von dem Propheten Nathan gethane Ermahnung ware dem David genug / seine Sünd zu beweinen. Aber gar vil Ermahnungen des Samuel / des David / des Ionatha / waren nit genug / daß sich Saul besserte. Die Ursach dessen gibt Stapletonus / weil die Sünd des David nicht eingewurkelt ware; aber die Sünd des Saul hatte schon tieffe Wurkeln gewonnen. Bey den Opfferen des Alten Testaments / welche nur ein Schatten waren des Opffers / so die Seel Gott auffopffert / da sie wahre Reu / und Leyd hat; Sacrificium Deo spiritus contribulatus, dann ein Opffer Gottes ist ein mit Reu erfüllter Geist; hat Gott befohlen / daß man ihme jetzt ein Kälblein / jetzt ein Lämblein / opffere; nit aber grosse Thier. Dieses ist nicht (sagt Bachiarius) ohne Geheimnuß geschehen: Christi Wecker! Theil.

Was bedeutet es dann? Siehe / Christlicher Zuhörer / den Priester mit einem Messer in der Hand / das geopfferte Thier zu zertheilen. Wird ein zartes junges Thier geopffert / so konte er es leicht zertheilen / und ein Gleich von dem anderen ablösen. Solte man aber ein altes zähes Thier zum Opffer bringen / O wie schwer wurde es zugehen? Weil die Nerven von langer Zeit schon verhartet / so konte das Messer des Priesters nicht leichtlich dardurch kommen. Die Sünden von kurzer Zeit her seynd leicht abzuschneiden: aber die Gewohnheiten / welche schon veraltet / dise widerstehen der Gnad; dahero sie sich sehr schwerlich zu dem Opffer der Buß bequemen. Nusquam (sagt Bachiarius) in sacrificijs peccora, lenio confecta, jugulabantur, sed ubique aut Agnus, aut Vitulus immolatur, hoc est, tenera adhuc, & parva, vel modica peccata. Nigend hat man in den Opfferen gar alte Thier geschlachtet / sondern junge / als Lämmer und Kälber / das ist / kleine / und noch nicht erstarrte Sünden. Dieses ist die Ursach / warumb Gott zu den Opfferen nit alte Thier gewolt hat.

Bachia. Epist. ad Janua.

Luc. 20. S. Chryl. Hom. de Jona Stapleton. text. 5. Dom. Sexagel. 2. Reg. 12. 1. Reg. 15. Stapleton. Dom. 15. Pentec. text. 17.

Eben dieses hat der H. Augustinus bey denen drey von Christo gethanen Auferweckungen der Todten beobachtet; Er hat erwecket die Tochter Jairi, des Obristen der Synagog. Er hat erwecket den Sohn der Wittib zu Naüm. Er hat erwecket den Lazarum. Nun vermercket der Heil. Lehrer / daß er die Tochter Jairi in ihrem Hauß auferweckt habe; den Sohn der Wittib aber / als man ihn eben zum Grab getragen; und den Lazarum / nachdem er schon vier Tag im Grab gelegen. Derjenige / welcher in seinem Hauß gelegen / bedeutet die Sünden / die mit denen freywilligen Gedanken geschehen. Der Todte / der außser des Hauß getragen worden / bedeutet die Sünden / die mit Wercken geschehen. Der Todte / der schon vier Tag im Grab gelegen / bedeutet die widerholte / und durch die

17.

Matth. 9. Luc. 7. Joan. 11. 5. August. de serm. Domini in monte. c. 13. Er tract. 49. in Joan.